

Freie Presse

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 24. August 1979

Nr. 163 (3 542)

Preis 2 Kopeken

Mit der Getreidemahd nicht säumen, schneller alle Ernteamgregate aufs Feld!

Um einen rechtzeitigen und verlustlosen Korntransport

Bei jeder Erntekampagne tun die Kraftfahrer der Republik in enger Zusammenarbeit mit den Dorfmechanikern und Arbeitern der Ernteamgregate alles, um die Ernte rechtzeitig zu bergen und sie an die Ernteamgregate und Konsumenten ohne Verluste zu befördern.

Die Werktätigen des Kraftverkehrs haben große Erfahrungen in der hocheffektiven Nutzung der Fahrzeuge bei der Beförderung von Getreide und anderen Agrarprodukten, in der exakten Bedienung der Kombines sowie in der Organisation der Arbeit nach Stundenplänen gesammelt.

Im laufenden Jahr wird in allen Kraftverkehrsbetrieben eine umfangreiche organisatorische Arbeit geleistet, um eine hohe technische und wirtschaftliche Auslastung der Kraftwagen während der ganzen Erntezeit sowie eine hocheffektive Nutzung jedes Kraftwagens und Anhängers zu sichern.

Besondere Beachtung wird der weitgehenden Einführung des Fahrertrags, der Bedienung der Mährescher durch komplexe Ernte-Transportbrigaden im Kombitrailer- und partiellen Verfahren der Getreidebeförderung sowie dem weitgehenden Einsatz von Anhängern und um die Annehmlichkeiten rund um die Uhr geschenkt.

Die Kraftfahrerkolonnen Nr. 2559 von Petropawlow, die Kolonne Nr. 2845 von Schischow, die Kraftverkehrsbetriebe Sergejewka, Karasu, Amankaragaj und eine Reihe anderer sind zu diesen fortgeschrittenen Arbeitsverfahren schon vollständig übergegangen.

Allorts entfaltet ist die Arbeit in der weitgehenden Popularisierung der Erfahrungen unserer Schwerlastführer, in der Heranziehung junger Fahrer zu dieser Arbeit sowie in der Organisation der Lehrmeisterschaft. Es werden

Maßnahmen zur Herstellung von 3500 Bord- und Kippanhängern getroffen.

Die Werktätigen der Kraftverkehrsbetriebe übernehmen in Erweiterung des offenen Schreibens der besten Kombiführer, Leiter der Ernte-Transportkomplexe und Feldbau-Traktorenbrigaden noch höhere sozialistische Verpflichtungen und sehen allerorts die Anwendung fortgeschrittener Verfahren in der Organisation der Beförderung von Getreide und anderen Agrarprodukten vor.

Die Lastzugführerbrigade unter Leitung des Helden der Sozialistischen Arbeit D. D. Koshantajew aus der Kraftfahrerkolonnen Nr. 2585, Gebiet Kokshetau, wird in der Erntezeit im Vertragsverfahren mindestens 37 000 t Getreide bei einem Plan von 13 500 befördern.

Die Lastzugführerbrigade des Helden der Sozialistischen Arbeit, Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR W. P. Schischerbakow aus der Zelinograd, Wagenkolonne Nr. 2552 wird nach den Plänen an die Speicher 32 000 t Getreide liefern, was 2,8mal mehr gegenüber dem Plan ist.

Die Fahrerbrigade W. J. Kotow aus dem Kraftverkehrsbetrieb Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan, wird im Sowchos „20 Jahre Komsomol“ unter Anwendung der Kombitrailer- und partiellen Verfahrensmethode mit 5 Kraftwagen und 20 Wechselanhängern 17 Kombines bedienen und in 16 Tagen 8 200 t Getreide an die Tennen befördern. Die Tagesleistung jedes Kraftwagens der Brigade wird 100 t übersteigen bei einem Plan von 24 t.

Die Fahrerbrigade der Brüder Golowich aus dem Kraftverkehrsbetrieb Amankaragaj, Gebiet Kustanai, will mit 5 KamAS-Wagen und 15 Anhängern während der Ernte 23 600 t Getreide statt 13 800 laut Plan transportieren.

Die Brigade des Trägers des Ordens „Ehrenzeichen“ J. J. Tjulemissow aus dem Kraftverkehrsbetrieb Volodarskoje, Gebiet Kokshetau, die zum Ernte-Transportkomplex gehört, wird im Sowchos „Schalkarski“ im Kombitrailerverfahren mit 4 Kraftwagen und 30 Wechselanhängern 22 Kombines bedienen und eine Tagesleistung von 100 und mehr Tonnen je Wagen sichern, was 4 Pläne ausmacht.

Die Fahrer der Pawlodar Wagenkolonne Nr. 2564 I. G. Jakimko und A. S. Schewtschuk haben vor, im Sowchos „Golubowski“ im Kombitrailerverfahren mit 2 Kraftwagen und 10 Wechselanhängern 14 Kombines zu bedienen, was die Tennen 3 000 t Getreide zu befördern und den Kraftwagenbedarf für die Ausführung dieser Arbeit um 10 Maschinen zu reduzieren.

Der Leninordenträger I. Tabela-dinow, Fahrer aus dem Kraftverkehrsbetrieb Kaibagor, Gebiet Kustanai, will im Sowchos „Kuschuranski“ während der Ernte im partiellen Verfahren 3 200 t Getreide von den Kombines zu den Tennen befördern und die Planaufgabe auf das Dreifache überbieten.

Die Transportgruppe des Trägers des Ordens des Roten Arbeiters Sch. A. Ljanow aus dem Kustanai Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2 hat sich verpflichtet, im Sowchos „Alexandrowski“ im Kombitrailerverfahren 12 Kombines mit 3 Kraftwagen und 18 Anhängern zu bedienen und zu den Tennen 6 000 t Getreide bei einem Plan von 1 500 zu befördern.

Die Fahrer der 100-t-Lastzüge — der Leninordenträger S. A. Ballan und der Träger des Ordens des Roten Arbeiters P. M. Kolas aus dem Gebiet Zelinograd, der Leninorden- und Staatspreisträger der Kasachischen SSR N. P. Mir-

tschew und der Leninordenträger A. I. Denk aus dem Gebiet Karaganda sowie der Leninordenträger N. I. Kirejew aus dem Gebiet Taldy-Kurgan — werden im Laufe der Erntebeförderung je 8 000—10 000 Tonnen Getreide befördern.

Wir rufen alle Mitarbeiter des Kraftverkehrs der Republik zur weitgehenden den sozialistischen Wettbewerb um die Gewährleistung einer hocheffektiven Auslastung der Erntetechnik und der Transportmittel, um die größtmögliche Reduzierung der Erntetermine und um eine organisierte Verwirklichung der massenhaften Transportierung der Agrarprodukte zu entfallen.

Die erfolgreiche Einlösung der von uns übernommenen sozialistischen Verpflichtungen wird in vielen von der exakten und gut abgestimmten Arbeit aller abhängen, die an der Beförderung und Beförderung des Getreides beteiligt sind.

Wir rufen alle Leiter der Kolchos, Sowchos und der Getreideerfassungsbetriebe auf, alles zu tun, um eine störungsfreie Be- und Entladung der Kraftfahrzeuge zu gewährleisten und die unproduktive Stillstände der Fahrbetriebsmittel auf ein Minimum zu reduzieren.

Das Getreide ist unser Reichtum, das Gemeingut des Volkes. Es ist Pflicht jedes Mitarbeiters der Landwirtschaft und des Transportwesens, die herangereifte Ernte vollständig zu bergen, sie zu befördern und aufzubewahren.

Wir rufen alle Kraftfahrer der Republik auf, im Laufe der Erntekampagne Stabilität zu leisten, eine ununterbrochene Bedienung der Kombines zu organisieren und somit einen würdigen Beitrag für den Kampf um den großen Kasachischen Brotlaib, für die Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag des KPdSU zu leisten.

Im Auftrag der Kollektive D. D. KOSHANTAJEW, W. P. SCHISCHERBAKOW, S. A. BALJAN, N. P. MIRTSCHEW, A. I. DENK, J. J. TJULEMISSOW, P. M. KOLAS, W. J. KOTOW, I. G. JAKIMENKO, A. S. SCHEWTSCHUK, I. TABELDINOW, N. I. KIREJEW, SCH. A. LIANOW, G. N. GOLOWATSCH.

Die Getreidebauern des Sowchos „Pul i Kommunism“, Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, haben sich verpflichtet, 19 000 t Weizen an die Staat zu liefern. An der Erntebeförderung beteiligen sich gegenwärtig 72 Kombiführer, die über drei Ernte-Transportkomplexe verteilt sind.

Unter Bild: Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, Kombiführer Johann Stempel.

Foto: Viktor Krieger

„Alltag des Planjahr fünf“

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

TALDY-KURGAN. Die Binnenschiffe des Betriebsabschnitts III haben etwa die Hälfte der Navigationszeit hinter sich. In dieser Periode haben die beiden Richtungen des Wasserabschnitts „Bakas — Kaptschaga — Borchodur“ 70 000 t Frachten befördert. Es sind Industriewaren, Nahrungsmittel, Bedarfsmittel, Brennstoff, Holz, Zement, Möbel, Haushaltswaren für die Schiefer und Ackerbauern des Siebensterngebiets.

Die Besatzung des Schleppzugs, das vom Motorschiff „Saken Sejfulin“ (Kapitän Valentin Krasnobajew) bugsiert wird, hat ihren Plan auf das Anderthalbfache erfüllt. Auch die mit ihr im Wettbewerb stehende Besatzung des Schleppzugs „Alma-Ata“ mit dem Kapitän Viktor Wolosytsch hat gute Erfolge erzielt.

DSCHESKASGAN. Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets haben den Plan der Rauhauterbeschaffung gemeistert. Es wurden davon 568 000 t bereitgestellt. Die Auf-

Nach vervollkommneter Technologie

Die Getreideerlasser des Gebiets Kustanai haben die ersten Tausend Tonnen Getreide der neuen, Ernte angenommen. Dank der Modernisierung, der Auslastung der neuesten Aggregate und Vervollkommnung der technologischen Prozesse haben alle 73 Getreideerfassungsbetriebe ihre Aufnahmeleistung erhöht. Sie können täglich etwa 200 000 t Korn aufnehmen und über die Hälfte davon trocken.

Die meisten Trockenaggregate funktionieren nach dem Prinzip der Gaszirkulation, was ermöglicht, Korn mit beliebigem Feuchtigkeitsgehalt schon nach einem Durchgang auf die nötige Kondition zu bringen.

Mit besonders guter Organisation hat das Kustanai Kombinat für Getreideprodukte die neue Saison begonnen. Die Hubwerke sind für die Entladung von Lastzügen und KamAS-Wagen vollständig eingerichtet. Die Trockenanlagen und Stellen für Beladung der Eisenbahnwagen sind für die große Ernte in volle Bereitschaft gebracht worden.

(KasTAG)

Vor dem großen Einsatz

Es sind nur wenige Tage bis zur massenhaften Getreideernte im Neuland geblieben. Ein KasTAG-Korrespondent traf sich mit dem Stellvertretenden Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR G. F. Ismailow und bat ihn, diesbezüglich eine Reihe von Fragen zu beantworten.

Wodurch ist die diesjährige Erntekampagne gekennzeichnet?

Auf den Feldern der Republik ist eine gute Ernte herangereift. Die Wirtschaften der Gebiete Dschambul und Tschimkent haben sie erfolgreich geerntet. Das Großgruppenverfahren beim Einsatz der Kombines auf den Feldern, die Ernte-Transportkomplexe und -truppen sowie ihr exaktes Funktionieren ermöglichen es, das Getreide in gedrängten Fristen zu mähen und zu Dreschen, den Plan seines Verkaufs an den Staat nicht nur zu erfüllen, sondern auch zu überbieten.

Die Mahd und der Drusch von Getreide wird in den Wirtschaften der Gebiete Alma-Ata und Taldy-Kurgan abgeschlossen sein.

Auch die Ackerbauern der Gebiete Uralal und Aktjubsinsk führen eine massenhafte Erntebeförderung.

Zugig entfaltet sich die Erntekampagne in der Hauptkornkammer Kasachstans — in den Nordgebieten, wo das Getreidefeld 16 Mill. ha — zwei Drittel aller Getreidesaaten der Republik — einnimmt. Hier sind über 61 000 Getreidemäher, 70 000 Kombines, über 90 000 Traktoren und viele andere Technik konzentriert.

Abgeschlossen ist die Komplettierung der Ernte-Transportkomplexe, -truppen und -gruppen: Es gibt ihrer über 6 000. Sie alle werden durch Einzelmeistergruppen bedient, und ihre Kraftwagen werden maschinell mit Erdölprodukten getankt. Dafür werden 5 500 Wartungsaggregate, 5 000 mechanisierte Tankaggregate, 4 000 Wanderwerkstätten bereitgestellt. Die Komplexmechanisierung der Getreideernte wird auf 6 500 Tennen praktisch abgeschlossen werden.

Was wird zur Verbesserung der Erntekapazität unternommen?

In jeder Wirtschaft erhalten die Kombiführer, die zur Ernte zugelassen werden, Qualitätsprämien. Weltwender, die in den vorigen Jahren wird der Kontrollrührer angewandt, star-

ke und harte Sorten machen bei uns mehr als 90 Prozent der Weizensaaten aus. Es werden Maßnahmen getroffen, um den Plan ihrer Erfassung wesentlich zu überbieten.

Sagen Sie bitte ein paar Worte über die Kader und die Technik im Neuland.

Zur Zeit haben alle Nordgebiete mit der stichprobenweisen Getreidemahd begonnen. Den Erfolg der Ernte wie auch eines beliebigen anderen Anliegens entscheiden die Mechanisatoren. Ihre Ausbildung ist besser geworden. Allorts werden Parteigewerkschafts- und Komsomolgruppen sowie Deputiertenposten gebildet. Es sind umfangreiche Maßnahmen der ideologischen, kolchosen und sozialen Versorgung der Ernte 79 vorgemerkt. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Getreideernte in den meisten Sowchos, Kolchosen und Rayons der Neulandgebiete der Republik in 18—20 Tagen abgeschlossen werden kann.

Größte Beachtung wird Fragen der effektiven Nutzung der Kraftwagen geschenkt.

Weltwender werden Traktoren mit Anhängern, besonders die K 700, zur Getreidebeförderung eingesetzt werden.

Zum Beginn der Ernte werden in die Neulandgebiete Kasachstans zusätzlich viele neue Lastwagen und Zweifelsananhänger entsandt. Aus den Gebieten Alma-Ata, Tschimkent, Dschambul und anderen südlichen Gebieten sind schon Tausende Lastwagen mit Fahrern, dem Bedienungspersonal und Reparaturmitteln nach dem Norden geschickt worden.

Es ist wichtig, eine vollständige Nutzung der bei der Ernte eingesetzten Transportmittel zu organisieren, die Stillstände der Ernteamgregate auf ein Minimum zu bringen. In die Neulandgebiete kamen über 11 000 erfahrene Kombiführer, 9 000 Zöglinge der ländlichen technischen Berufsschulen und etwa 10 000 Studenten aus anderen Republiken.

Die Leiter von Wirtschaften müssen diesen Menschen alle Bedingungen für eine hohe Arbeitsproduktivität schaffen.

Es ist die vornehmste Pflicht der Kasachstan Ackerbauern, der Ernte vollgewappnet zu begegnen, sie organisiert und in besten Fristen durchzuführen.

Exaktes Fließband

Auf den Getreidefeldern der Kolchos und Sowchos der Lenin-Rayons sind heile Tage eingetreten. Hier ist die Erntebeförderung in vollem Gange. Sie läuft allorts auf Hochtouren und exakten Arbeiterrhythmus hin einwandfrei. Die meisten Kombiführer verlassen den Schlag nicht eher, bis sie ein anderthalb-zweifaches Soll geleistet haben.

Der Leiter der Feldbaubrigade Nr. 1 Wladimir Schokotko sagte: „Die Jubiläumsernte ist gut gelungen, und die Morgenstunden 13 t Korn je Hektar werden weit übertroffen. Die meisten Kombiführer wollen in dieser Saison nicht weniger als 10 000—12 000 t Getreide dreschen. Iwan Sabjako und Boris Babenko haben allein in den ersten drei Tagen des Schwadendruschs je 1 000 t Korn geerntet. Ihnen zu Ehren wurde die Fahne des Arbeitsrhythmus geblüht.“

Täglich kommen auf die zwei vollmechanisierten Tennen der Wirtschaft nicht weniger als 4 000—5 000 t Getreide. Hier wird es gereinigt und an den Staatsspeicher befördert. Auf der Tenne wird rund um die Uhr gearbeitet. Die Rentner und Schüler erweisen dabei dem Kolchos eine große Hilfe.

Das Erntefließband Kombine — Tenne — Annahemstelle funktioniert exakt. Die Ackerbauern des Lenin-Kolchos wollen in diesem Jahr 1 100 t Korn in die Staatsspeicher schütten. Das Schwadenthemen zu Ehren wurde die Fahne des Arbeitsrhythmus geblüht.

Hieronymus KELLERMANN, Gebiet Aktjubsinsk

Unser Ziel — die „Komsomolzenorm“

Mit großem Interesse und sehr aufmerksam lasen wir, Komsomolen, Mitglieder des Ernte-Transportkomplexes „Schnitz 79“ aus der Kustanai Landwirtschaftlichen Hochschule, jede Zeile des offenen Schreibens der besten Kombiführer, Leiter der Ernte-Transportkomplexe sowie der Feldbau-Traktorenbrigaden. Die hingebungsvolle Arbeit der Meister der Getreidefelder, mit deren Namen die Neulandpoppe untrennbar verbunden ist, wird für uns jungen Menschen stets ein Muster der Stoßarbeit, der Treue zur Sache der teuren Kommunistischen Partei sein.

Zum viertenmal sind wir in den Rayon Karasu gekommen, um durch unsere Arbeit zum Kampf um das Getreide nach Kräften beizutragen. Die ersten Tage der Ernte traten wir die vom Zentralkomitee des Komsomol der Republik beauftragte Stoßarbeitswache an unter der Losung „Neuland ist erschlossen — die Heldentat dauert fort“.

Zu unserem Ernte-Transporttrupp gehören 27 Studenten, künftige Spezialisten der Landwirtschaft. Uns sind 20 Kombi-Traktoren K 700 zugeteilt worden. Der Trupp ist in 4 Gruppen geteilt. In jeder funktionieren eine Komsomolgruppe sowie ein Leiter der Komsomol-Erntebeförderung wird stets überwacht. Doch der wirkliche Kontrollrührer ist für jedes Mitglied der Gruppe seine Arbeiterchre.

Schon vor der Ernte fand bei uns eine Komsomolverversammlung statt, auf der die Bedingungen des sozialistischen Einzelwettbewerbs bestätigt wurden. Es ist jetzt Ehrensache jedes Komsomolen, die Tagesaufgabe wesentlich zu überbieten und um die „Komsomolnorm“ zu kämpfen.

Die diesjährige Erntekampagne ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Um ihnen gerecht zu werden, müssen wir mehr Initiative, Enthusiasmus und Sparsamkeit bekunden. Der Kampf um das Getreide ist nicht leicht. Es ist jetzt unser größtes Anliegen, die Ernte termingerecht und ohne Verluste einzuheben. Wir werden der diesjährigen Erntekampagne vollgewappnet begegnen. Wir verfügen über Ackerheben und andere Vorrichtungen, um das Getreide unter kompliziertesten Verhältnissen bis auf die letzte Ahe zu bergen.

Für die Erntezeit haben wir erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen: Die Getreidekulturen auf einer Fläche von 4 000 ha in Schwaden zu legen, die tägliche Leistung des Erntekombis auf 34 ha zu bringen, die Ernte in 18 Arbeitstagen vollständig zu bergen und insgesamt 100 000 t Getreide je Trupp zu dreschen. Außerdem wird wir 2 000 ha Herbststurz leisten, was im Durchschnitt 400 ha je Traktor ausmacht.

Hand in Hand arbeiten mit uns Armeekraftfahrer, mit denen wir einen Vertrag über Zusammenarbeit abgeschlossen haben. Sie haben störungsreiche Getreidebeförderung zu sichern.

Große Beachtung schenken wir der Organisation des Wettbe-

werbs und seiner Offenkundigkeit, wofür wir alle Formen und Mittel der Sichtwerbung nutzen. Regelmäßige Herausgabe der „Blitzmeldungen“, Kampfblätter, Wandzeitungen, Halten von Vorträgen für die Dorfjugend — so ist das bei weitem nicht volle Verzeichnis von Maßnahmen, die unsere Komsomolgruppe während der Erntekampagne verwirklichen will. Außerdem wird die Agitbrigade unseres Trupps drei Konzerte für die Dorfwerktätigen geben. All das ist unsere sachliche Erweiterung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“.

Wir Mitglieder des Ernte-Transportkomplexes „Schnitz 79“ rufen alle mechanisierten Studententrupps, Komsomol- und Jugendkollektive, Zöglinge der technischen Berufsschulen, alle Komsomolen, Jungen und Mädchen, Teilnehmer an der Erntebeförderung, auf, den 25. Jahrestag des Beginns der Neulanderhebung auf allen Abschnitten der Agrarproduktion mit Stoßarbeit zu würdigen, die Ernte termingerecht in hoher Qualität durchzuführen, einen gehörigen Beitrag zum Kampf um den großen Kasachstan Brotlaib zu leisten und den 110. Geburtstag W. I. Lenins mit neuen Arbeitsleistungen zu ehren.

Mitglieder des Ernte-Transporttrupps „Schnitz 79“ von der Kustanai Landwirtschaftlichen Hochschule

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 22. August fand eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Das Präsidium erörterte die von der Ständigen Kommission für Naturschutz eingebrachte Frage über den Verlauf der Erfüllung des Beschlusses des Obersten Sowjets der Republik „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Waldschutzes und zur rationellen Nutzung der Waldressourcen“. Zu dieser Frage sprachen die Minister für Forstwirtschaft der Kasachischen SSR A. M. Salzew, der Vorsit-

zende der Ständigen Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Naturschutz Ch. A. Arystanbekow, der Stellvertretende Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR G. F. Ismailow.

Das Präsidium wies auf ernsthafte Mängel in der Befolgung des Waldgesetzes der Kasachischen SSR, in der Erfüllung des oben erwähnten Beschlusses des Obersten Sowjets hin und verlangte von den entsprechenden Ministerien, Ämtern, Gebietsvolkskomitees der Sowjets, ent-

schiedene Maßnahmen zu deren Beseitigung zu ergreifen und die Empfehlungen der Ständigen Kommission zu dieser Frage zu verwirklichen.

Es wurde die Frage über den Stand der Ernteerhebung in den Erntehöfen und in den Erntehöfen des Innenministeriums der Kasachischen SSR behandelt. An ihrer Erörterung beteiligten sich der Erste Stellvertreter der Innenminister der Kasachischen SSR W. J. Tjurin, der Erste Stellvertreter des Staatsanwalts der

Kasachischen SSR I. W. Kazal, der Minister für Bildungswesen der Kasachischen SSR K. B. Balachmetow u. a.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR des Präsidiums des Ministerrats der Kasachischen SSR „Über die Wähleraufträge, die den Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der 10. Legislaturperiode im Republikparlament erteilt wurden“ zur Kenntnis.

Es wurden auch andere Fragen behandelt.



Hilfe für die Dorfleute

„Helios“ — so heißt der Studentenbaurup der Industrie- und Bauingenieure Rudolf. Bereits den zweiten Sommer kommen die Jungen und Mädchen aus diesem Institut in den Sowchos „Wolgogradskij“, Rayon Dschelykara, um ihren Paten zu helfen. In diesem Jahr vergrößerten sie sich, zwei Kabinen und ein Wohnhaus in der Wirtschaft für insgesamt 120.000 Rubel zu errichten.

Den Mitgliedern der einmündigen Studentenschar geht eine beliebige Arbeit schnell von der Hand. Betonieren, mauern, verputzen kann ein jeder. Die jungen Köpfe des Studentenbaurups klagen fröhlich lachend: „Wir haben auch den Tag über voll zu tun!“ Und ob die Arbeit in der frischen Luft macht Appetit!

Die Mitglieder des Studentenbaurups pflegen gute freundschaftliche Beziehungen mit der Dorfgemeinschaft. Zur Tradition sind interessante Sportwettkämpfe, thematische Abende, interessante Massensportveranstaltungen geworden. Jeden Samstag trifft die Studentengruppe im Dorfkübel auf.

Valeri HUCK,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

In Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU hat das Kollektiv des Werks „Aktjinskemash“ das Programm dreier Planjahre in allen technisch-ökonomischen Kennzahlen gemeldet und seine sozialistischen Verpflichtungen eingelöst. Es wurden Erzeugnisse für 2.973.000 Rbl. über die Aufgaben dreier Planjahre hinaus an die Wirtschaft des Landes geliefert. Schon seit Beginn des Planjahres hat das Werk die Produktion von 5 neuen Erzeugnissen aufgenommen.

170.000 Kämme zu Schächteregregaten — das ist der Monatsplan für die Polierbrigade, geleitet von Jewdoka Poprygina. Die Arbeiterinnen des Kollektivs Mira Michailowa, Nina Gzell, Klara Weimer und Jekaterina Beltschajewa (v. l. n. r.) erfüllen ihr Monatsloos stets zu 140–150 Prozent. Gute Erfolge haben auch die Einrichtmeister, Aktivisten der kommunistischen Arbeit Wassili Tschewkow und Erwin Lorenz (im Bild unten).

Fotos: Viktor Krieger

Nach persönlichen Plänen

ALMA-ATA. Die Maßnahmen zur Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ergaben in den Lebensmittellieferbetrieben im Planjahr fünf einen ökonomischen Nutzeffekt von über 7 Millionen Rbl. An ihrer Ausarbeitung und Verwirklichung hatte sich der 6000köpfige Trupp der Ingenieure und Techniker beteiligt. Sie alle arbeiten nach persönlichen schöpferischen Plänen.

Die ingenieur-technische Unterstützung sicherte eine Steigerung der Produktion und der Qualität der Arbeit. Im Laufe des Planjahres wurden über 100.000 Erzeugnisse für nahezu 100.000.000 Rbl. realisiert. Jedes dritte Erzeugnis führt das staatliche Gütezeichen.

Der Organisation einer hohen ingenieur-technischen Versorgung der Produktion war die Beratung der Werksleiter der Lebensmittel- und Fleischbetriebe Kasachstans sowie der mittelasiatischen Republiken gewidmet. Sie wurde vom Minister für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR B. T. Nadschajew eröffnet. Berichte machten J. S. Charin, Leiter der technischen Verwaltung, und W. I. Poljakow, stellvertretender Leiter der Abteilung Leicht- und Lebensmittelindustrie im Staatlichen Komitee der UdSSR für Wissenschaft und Technik.

Jürgen MOHRING

Ohne Aufenthalt

EKIBASTUS. Die Schöpfung der Fahrzeugkolonne Nr. 3 der Kraftverkehrsvereinigung von Ekibastus befördert die Frachten zum Industriestützpunkt des Überlandkraftverkehrs Nr. 1 nur im Schnelltempo. Sie lassen ihre leistungsfähigen Kraftwagen „MAS“, „KRAS“ und „BeIAS“ gekonnt aus. Der Nutzungskoeffizient der Wagen hat die Planziele übertrafen.

Seit Jahresbeginn hat das Kollektiv der Vereinigung über 6 Millionen Tonnen Frachten befördert, davon über 500.000 t überplanmäßig.

Bruno IMKER

Einfallsreichtum bringt Nutzen

GEBIET OSTKASACHSTAN. Im Polymetallkombinat von Leninogorsk ist jeder vierter in der Rationalisator. Die Neuerer sind in schillernden Komplexbrigaden und ehrenamtlichen Konstruktionsbüros vereint. Die Vereinigung und Koordinierung ihrer Bemühungen halten dem Betrieb allein seit Beginn des 10. Planjahres Hunderttausende Rubel einzusparen.

(KasTAG)



JEDER Dorf, auch das kleinste, hat seine Geschichte. Und wenn es eine Geschichte gibt, so geht es auch ohne. Historiker nicht ab. Die Geschichte des Dorfes ist eine kleine Fabel, jedoch ehrenvolle Rolle. In Tonkoschurawka vor 20 Jahren der Direktor der Achtklassenschule Anatoli Nikitsch Katschenko, ein gelehrter Mensch mit viel Initiative, ein echter Dorfintellektueller. Er notierte föhlig alles, was er von den Dorfbewohnern hörte, verglich genau die Tatsachen, analysierte systematisch sie. Und es ergab sich etwas, das sehr einer modernen Chronik ähnelte, die später von dem Schulkübel der jungen Pfadfinder fortgesetzt wurde.

DAS Dorf Tonkoschurawka entstand 1908, als sich hier einige Neusiedler von der Wolga niedelassen. Die neuen Ländereien waren gut, aber die alte Lebensweise blieb dieselbe. Wer von den Neusiedlern wohlhabender war, wurde reich, die Armen verelendeten. Nikitsch Katschenko, ein gelehrter Mensch mit viel Initiative, ein echter Dorfintellektueller. Er notierte föhlig alles, was er von den Dorfbewohnern hörte, verglich genau die Tatsachen, analysierte systematisch sie. Und es ergab sich etwas, das sehr einer modernen Chronik ähnelte, die später von dem Schulkübel der jungen Pfadfinder fortgesetzt wurde.

1930 wurde in Tonkoschurawka ein Kolchos organisiert. Die Armabauern traten fast alle zugleich ein. Zum erstenmal kam ich in dieses Dorf erst 36 Jahre später und sammelte in meinem Notizblock nicht wenig Wissenswertes über den ersten hiesigen Kolchos und seinen ersten Vorsitzenden. Und deshalb erkundigte ich mich bei der Begegnung mit Katschenko sofort nach Otto Bill.

„Bill? Der ist in Rente. Sie kennen ihn wohl?“

Ob ich ihn kenne?

Ich höre diesen Namen von einem zufälligen Reisefahrer. Im Zug kommt es oftmals zu solchen Gesprächen. Wir sprachen von den ersten Kolchos, von ihren Organisatoren, und plötzlich sagte einer der Fahrgäste, der bis jetzt geschwiegen hatte:

„Ich kenne einen Vorsitzenden von jenen, die in Nordkasachstan den ersten Kolchos organisierten. Otto Friedrichowitsch Bill hieß er. Wollte man zu jener Zeit wissen, wie der Aussaat am schnellsten beendet hätte, so las man im Bericht der Kolchos „Mir“, wer zuerst mit der Getreidelieferung fertig ge-

worden wäre — wiederum der Dorfschulleiter. Natürlich bestand damals der ganze Rote Wagen aus anderthalb Dutzend Fuhren. Der Vorsitzende des Kolchos „Mir“ Otto Bill wollte die Kolchosbewohner anschaulich, durch Taten zu lehren, die gemeinschaftlichen Interessen wie die eigenen zu wahren. Da ein Beispiel, wie er mit einem Schöffel verfuhr, der es geknaggt hatte, auf dem Rand des Getreides entlangzuführen.

„Nun, mein Lieber“, sagte Bill, als der Schöffel aus dem Fahrerhaus stieg, schau mal, wieviel Mehl du über das Getreide gefahren bist! Jeder sah sich um und antwortete: So Mehl 15 werden es wahrscheinlich sein. Otto Friedrichowitsch: — Nur so wenig! Und wie breit ist das rechte Hinterrad an deinem Wagen? — „Ach, wozu brauchen Sie das?“ — „Um zu berechnen. Wirst schon sehen.“ Und am anderen Tag erschien ein Beschluss des Kolchosvorstandes, Paragraph 1: Der Fahrer Soundso hat mit seinem Wagen eine Fläche Sortenweizen verkehrt. Nach der Ernte sind die Kosten des überbordenden Getreides von den Arbeitelagen des Fahrers Soundso abzuziehen, ausgehend vom Ernteertrag dieser Kultur auf dem Feld, dem der Schaden zugefügt wurde.

Die Pionierin Anna Nikolajewna half in ihrer freien Zeit den Farmarbeitern und pflegte drei schwerkranke Kälber gesund. Für hohes neuntes und ungenutzte Hilfe bei der Vermehrung des gesellschaftlichen Eigentums äußern der Kolchosvorstand und die Parteiorganisation der Pionierin Anna Nikolajewna ihren Dank und prämierten sie mit einem Kälberchen frei nach ihrer Wahl.“

Der Zug sauste durch die von der Sonnenhitze ausgebrannte Steppe. Wir sahen durch das Fenster und jeder von uns stellte sich wohl den Kolchosführer vor, einen echten Erzieher.

BILL wurde mit der Zeit für die Einwohner von Tonkoschurawka zu einem legendären Menschen. Das erfuhr ich später,

„BIS Petropawlowsk hatten wir keine Not, doch weiter.“ Mein Kollege nannte das Dorf, hinter dem die Straßen leider bei Regenwetter schwer zu passieren sind. Alles erkennt man doch im Vergleich, dachte ich, während der Mann von seiner Dienstreise erzählte. Seine Schilderung ließ vor meinem geistigen Auge sofort die schönen Straßen der Zentralstation des Kolchos „Kasachstanskaja Prawda“ erscheinen, den ich vor etwa zwei Jahren besucht hatte. Es ist gerade das Dorf Petropawlowsk. Iwan Melnik, der Kolchosvorsitzende, erwähnte mehrere Namen, schilderte in knappen Worten die guten Taten der Bestarbeiter der Wirtschaft, doch wenn wir ausführlicher über die Leute unterrichten wollten, bei Konstantin Alexandrowitsch die beste Quelle.

Konstantin Ernst, Vorsitzender des Dorfsowjets in Petropawlowsk, sprach gerade mit einem älteren Frau, und als er von unserem Anliegen hörte, sagte der Mann verbindlich lächelnd: „Da macht es mir ein großes Vergnügen. Innen hier unsere Tante Pascha vorzustellen, Praskowja Afanasjewna Gnyria. Sie war Mitglied der ersten Komsozkontrolle, die hier 1929 im Dorf konstituiert wurde, und aus fünf Personen bestand, die aktive Teilnehmerin der Gründung unseres Kolchos.“

Natürlich hörte ich mit großem Interesse alles an, notierte eifrig, was die Veteranin des Komsoz und Trägerin des Ordens des Roten Arbeiters, Praskowja Gnyria erzählte. Doch jetzt möchte ich hier von etwas anderem sprechen. Es war die vollständige Harmonie in den Beziehungen dieser ehrwürdigen Kolchosbäuerin und dem Vertreter einer anderen Generation, Konstantin Ernst, der dem Alter noch nicht sein Können verlor. Das ist gewöhnlich dann der Fall, wenn zwei Menschen sich der gemeinsamen Sache leidenschaftlich widmen, wenn sie nicht nur die Ideen zusammenfassen, sondern auch die Methoden, mit denen sie dem Ziel zustreben. Dieses Ziel war für beide, die Veteranin der Wirtschaft, die ehemalige Komsozkontrolistin und den heutigen „Dorflisten“ der weitere Aufstieg ihres heimatlichen Petropawlowsk, das Wohl seiner Einwohner.

Es gibt wahrscheinlich keine größere Ortschaft in unserem Land, die nicht ihre Sowjetskaja-Straße hätte. In Petropawlowsk ist die Sowjetskaja die Hauptstraße, und dort steht im Zentrum das Lenin-Denkmal. Unweit entfernt, sich die schöne Schulgebäude für über 400 Kinder. Es wurde im 9. Planjahr fertiggestellt. Allein im letzten Jahr hat der Kolchos 13.000 Rubel für die Ausstattung der Lehrkabinette überwiesen. Da gibt es unter anderem ein vortreffliches, technisch modern ausgestattetes Fremdsprachenkabinett. In dieser Mittelschule unterrichtet Helene Ernst Mathematik. Doch nicht weil die Frau des Dorfvorsitzenden Lehrerin ist, ist Konstantin Ernst alles, was in der Schule vorgeht, im Bild.

Die Erziehung der heranwachsenden Generation, die Erziehung des neuen Menschen ist eine wichtige Aufgabe der Sowjetmacht, deren Vertreter der Volksdeputierte Ernst in Petropawlowsk ist. Freilich hat er nichts mehr mit der Liquidierung des Analphabetismus zu tun, was für die Dorfkinder aus der Jugendzeit von Praskowja Gnyria, Aufgabe des Tages war. Doch die Befolgung des Gesetzes der obligatorischen allgemeinen Schulpflicht

Seine Berufung

wird von der Deputiertenkommission des Dorfsowjets streng überwacht, und in Petropawlowsk ist das alles in Ordnung. Herrscht auch in den Straßen. Die Straßen des Dorfes Petropawlowsk und die Siedlung Mechanisatorskaja weitläufig miteinander, um die bestmögliche, umpeinliche Ordnung in den Höfen. Ohne Wasser wäre die Erweiterung der Grünanlagen im Steppeort schwierig. Und erst vor zwei Jahren ist die Wasserversorgung aus der Liste der Prioritäten, die den Dorfsowjet besonders bewegten, gestrichen worden. Das geschah, als ein Zweig der Gruppenwasserversorgung des Dorfes Petropawlowsk gezogen wurde. Früher hatte man das Trinkwasser mit Kräftwagen ins Dorf bringen müssen.

KOSTJA war einer jener Schüler, die nicht mit ihren Altersgenossen sondern mit jüngeren Kameraden in einer Klasse gehen mußten. Solche Schulkinder gab es damals in den Kriegsjahren nicht wenig, und dieser Umstand lehrte sie, die zielebigen, zielstrebig, fleißig, und sein geselliges Wesen verschaffte ihm auch unter den jüngeren Kindern gute Freunde. Die Lehrerschaft den zielstrebig, beherrschenden Schüler, der dazu noch sprachliche Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Sie merkten, daß der Junge einen guten Einfluß auf seine Kameraden ausübte, daß er sie zu guten Taten anspornte.

„Du solltest Lehrer werden“, meinte die Klassenleiterin einmal zu Kostja. „Du bist pädagogisch veranlagt.“

Doch Konstantin absolvierte nicht die pädagogische, sondern die tierärztliche Hochschule und nicht vor etwa 20 Jahren, wie es unter günstigeren Bedingungen hätte sein können. Er studierte in Moskau, als Konstantin Ernst seine Bildung abgeschlossen.

Als der Junge in die 9. Klasse ging, erkrankte er und mußte die Schule aufgeben. Er ließ den Kopf nicht hängen und alimählich, aber hartnäckig setzte er sein Studium fort. Kostja arbeitete im Kolchos, wurde zuerst Mechaniker, dann Fernstudium am Technikum und Mechaniker. Später stellte man Ernst als Leiter des Maschinenhofs an. Welche Arbeit er auch machte, überall offenbarte sich sein organisatorisches Talent, die Fähigkeit, mit den Menschen umzugehen, ein Kollektiv zu leiten. Nicht umsonst hatte man bei ihm einst gewisse pädagogische Fähigkeiten entdeckt.

Konstantin Ernst wirkte als Erzieher unter Erwachsenen.

Die Arbeit gefiel ihm, und der Kolchosvorstand schätzte den guten Fachmann und Produktionsleiter. In der Parteioorganisation hielt Ernst für recht, Kommunist zu werden. Er trat 1967 der Partei bei, und vier Jahre später erwarben seine Dorfgenosse ihm die Ehre, wählen ihn als Deputierten des Dorfsowjets. Schon bei der ersten Tagung des Sowjets wählte man ihn zum Vorsitzenden des Volkswirtschaftskomitees des Dorfsowjets.

Das vielseitige, sprudelnde Leben seines Dorfes, das Gefühl, der Sinn seines eigenen Lebens, der Vorzeichen kennt jede Familie, alt und jung, weil es so heftig, kann mal unter vier Augen oder auch öffentlich

acht ein passendes Wort sprechen. Nicht Jahre dient Ernst seinen Landsleuten auf diesem Posten, das noch viel zu tun, und die Arbeit im Dorfsowjet über alles, wäre das falsch. Er ist auf dem Land aufgewachsen, Ackerbau und Tierzucht, Landmaschinen und Fortschritt der Mechanisierung, die Liebe zum Boden — all das, was den Landmann bewegt, ist auch ihm ins Herz gewachsen. Sollte man Konstantin Ernst vorschlagen, in die landwirtschaftliche Produktion zurückzukommen, würde er nicht lange schwanken. „Man braucht mich aber hier auf diesem Posten, die Menschen vertrauen mir, und ich kann ich das doch nicht missen“, meint der Vorsitzende des Dorfsowjets. Die Arbeit ist recht altlich, doch notwendig. Es ist seine gesellschaftliche Berufung.

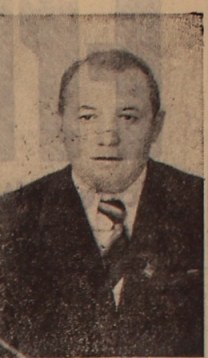
Und worin besteht sein Alltag?

WÄHLEN wir einen gewöhnlichen Tag. Er begann mit der Sitzung des Volkswirtschaftskomitees zur Frage „Verbesserung der Wasserversorgung“. Das Problem ist in Petropawlowsk doch bereits gelöst? Technisch ist es zwar gelöst, doch vom Standpunkt unserer sozialistischen Lebensweise. Da gibt es noch Leute im Dorf, die nur an sich selbst denken. Durch eigenmächtigen Anschluß an die Wasserversorgung in der Verankerung des Komsoz in der Verankerung des Komsoz, wurde die normale Versorgung des Dorfes mit Wasser gestört. Die Vorsitzende der ständigen Wasserversorgungskommission H. Durnewa und das Mitglied der Volkswirtschaftskomitee J. Kib hatten auch die Pumpstation kontrolliert und dabei festgestellt, daß das Bedienungspersonal der Wasserversorgung zu beseitigen (an der Sitzung des Volkswirtschaftskomitees nahm der Direktor der Gruppenwasserversorgung Belagatsch B. N. Bernikow teil), sondern die Menschen zu überzeugen, daß die Interessen der Gesellschaft von den persönlichen nicht verdrängt werden dürfen, daß Diszipliniertheit und Verantwortungsgefühl einzelner Personen dem Dorf ökonomischen Schaden zufügen und ein Verstoß gegen unsere Moral sind. Wiederrum ging es um die Erziehung des neuen Menschen.

Die zweite Frage, die erörtert wurde, war die medizinische Vorbeugungsarbeit. Die Gesundheitsfürsorge der Dorfleute ist für die Volkswirtschaft ein wichtiges Anliegen.

Nachmittags kam der Vorsitzende des Dorfsowjets Ernst auf jenen Abschnitt, wo das Schicksal der guten Winterhaltung der Tiere vorbestimmt wird. Als Fachmann der Veterinärmedizin, der die Futterbeschaffung besonders nah, und der Einfluß des örtlichen Organisations der Sowjetmacht auf die ökonomik der landwirtschaftlichen Produktion soll weiter verstärkt werden.

Konstantin Ernst ist über die Licht- und Schattenseiten der Kolchosökonomik gut unterrichtet. Auf dem Gebiet der Veterinärmedizin hat er viel Vorkenntnisse, darüber gesprochen, daß der Umfang der Beschaffung tierischer Erzeugnisse im Vergleich zum 9. Planjahr fünf



nicht gestiegen ist. Obwohl die Tierzüchter im ersten Halbjahr die Auflagen in der Milchproduktion zu 132 Prozent und in der Fleischproduktion zu 145 erfüllt hatten, gab es da noch viel zu tun, und die Futterbeschaffung sollte nun auf einer außerordentlichen Tagung des Dorfsowjets erörtert werden. Um sich auf diese Tagung gründlich vorzubereiten, fuhr der Dorfvorsitzende noch einmal in die dritte Brigade, wo man Schlitzjag mählt, und in die erste, wo Weiskläue zubereitet wird.

Die Kolchosbauern hatten in der Futterbeschaffung im sozialistischen Wettbewerb unter den Wirtschaften des Rayons Shanasejew gesiegt. Und ganz unerwartet begann es nun da zu hapern. Was war eigentlich passiert? Eine außerordentliche Tagung des Dorfsowjets gab auf die Tagung des Dorfsowjets der Kolchosvorsitzende Iwan Melnik. Die Mängel, die von einzelnen Spezialisten und Kommissaren in der Verankerung der Arbeitsorganisation zugewiesen worden waren, wurden aufgedeckt und gründlich besprochen.

Konstantin Ernst, der abschließend das Wort ergriff, erinnerte das Dorfkolchos an die Zeiten aus dem Beschluß des Jubiläumss (1978) des 2K der KPdSU über die Pflicht der Parteioorganisationen, der Sowjets, der Gewerkschaften und des Komsoz in der Verankerung der politischen Massenarbeit und sprach über die große Bedeutung der ständigen Fürsorge um die Menschen, um ihre Erziehung.

Das Parteikomitee des Kolchos und das Volkswirtschaftskomitee des Dorfsowjets arbeiten eng zusammen, um die Mängel in der Futterbeschaffung zu beseitigen. Ihre aktive Rolle spielten da sowohl die Deputiertenposten als auch die Gruppen der Volkswirtschaft. Gegenwärtig haben die Bauern des Kolchos „Kasachstanskaja Prawda“ die Rote Wanderaffen des Rayons wieder zurückgeführt.

Das sind nur zwei Ereignisse aus dem Leben des Dorfes Petropawlowsk. In denen Konstantin Ernst seine Aufgaben wahrnimmt, die die Machtorgane unmittelbar mitwirkte und sich dabei auf das breite Dorfkolchos stützte.

Ludmila GLADKOWA,
ehrenamtliche Korrespondentin
der „Freundschaft“

Gebiet Semipalatinsk

Eine reiche Erbschaft

als es mir endlich gelang, dieses Dorf zu besuchen. Es war kein Kolchos mehr, sondern schon das neunte Jahr eine Abteilung des Sowchos „Sagradowski“, die, wie auch die ganze Wirtschaft, im Gebiet der Sowjetunion. Der Meister hieß Ernteträger — bekannt ist. Und durch ihr Brot. Hier wird solch ein weißes und lockeres Brot gebacken, daß man es anstatt Kissen unter den Kopf legen könnte, wenn es keine Lästerei wäre. Mir scheint, sogar in düsterer Winternacht, beim größten Schneegestöber, könnte man den Weg hierher nach dem Duft dieses Brotes finden!

An jenem Abend saßen wir zu viert am Tisch: Anatoli Nikitsch, seine Frau Oksana Fjodorowna — ebenfalls Lehrerin an der örtlichen Schule — und der damalige Vorsitzende des Dorfsowjets Grigori Wassiljewitsch Demidenko.

„Ich weiß nicht, ob es stimmt, was man erzählt“, meinte Oksana Fjodorowna, „daß Bill es nämlich nicht wagt, vor seiner Abfahrt an die Schwarzmeerküste, wo ihm die Ärzte seinen ständigen Aufenthalt stundenlang verboten hatten, hierher zu kommen. Komme ich, so bleibe ich da, habe er gesagt!“

„Das ist wahr!“ rief Demidenko überzeugt. „Ich weiß es nicht vom Hörensagen, das es wahr ist! 16 Jahre bin ich Vorsitzender des Dorfsowjets, seit ich da nicht wissen, wieviel Herr und Sie der Mann in dieses Dorf hineingelegt hat!“

Als Bill den Kolchos leitete, wohnten die Menschen fast alle in Dörfern. Und dann blieb in Drittel der menschlichen Bevölkerung im Vaterländischen Krieg. Und manche von den Zurückgekehrten, die nicht für die fast unbezahlten „Strichlein“ (Arbeitsge) arbeiten wollen, gingen in die Stadt. Den Kolchos mußte man jedoch trotz alledem auf die Beine bringen: Das Land brauchte Brot.

Es ist schwer zu sagen, warum Bill Erfolg hatte. Vielleicht, weil

man ihn niemals gleichgültig und apathisch sah. Wie dem auch sei, aber die Menschen folgten dem Vorsitzenden. Was dachte man nicht alles aus, um die Wirtschaft hochzubringen!

Einmal im Winter vorbereitete sich Nikolaj, das Gerücht von „Bills See“, das Gerücht, daß die Jern kamen immer wieder Delegationen gefahren. Aber was gab's da schon? Besonders zu beschauen? Ein Telegonk war da geblieben, so die man Schmeißer stampfen. In Tonkoschurawka war man dahinter gekommen, daß je mehr Schnee in der Grube ist, desto länger das Wasser darin im Sommer stehen bleibt. Es reicht für sich selbst eine Sorge weniger. Früher reichten die Transportmittel nicht aus, die Menschen mit Wasser zu versorgen. Einige von den Nachbarn griffen die Idee auf. Da ist jetzt erst so, daß in unseren Steppe ganze Wasserbaustysteme errichtet sind, artelische Brunnen, die das Wasser aus Tausenden Kilometer langen Wasserleitungen, in den Häusern der Dorfbewohner stehen Badewannen und Gussbadeförmern.

Der Kolchosmechaniker Nikifor Melnikow, ein Autodieb, hatte seinen Vorsitzenden ganz besonders ins Herz geschlossen. Wie ein Schaffens folgte er ihm nach. Bei einem passenden Augenblick holte er ein paar Heftblätter aus seiner Tasche hervor:

„Anton Fjodorowitsch, vielleicht probieren wir?“ sagte er einschmeichelnd, wobei er ihm auf russische Art anredete. „Schau nur mal hier!“ Er zeigte auf ein Foto, das die ganze Sache kostbar und unumgekehrbar war.

Zwei Nächte hindurch saß der Vorsitzende bei Nikifor über den Zeichnungen. Dann zog er seine Brieffalte hervor, zählte ihm gemähten Rubel hin und her von seinem eigenen Geld, und sagte, in Nikifors verwunderte Augen sehend:

„Jetzt gleich, frühmorgens fährst du. Der Wagen kommt zu dir ans Haus. Aber eile nicht zu sehr, wenn du in dem Eiseschrott kramst,

sonst wird es eine Schande vor dem ganzen Volk sein.“

Und in drei Monaten war im Kolchos eine mechanisierte Tenne gebaut worden. Sie war aus alten Teilen zusammenmontiert, die man nach Gewicht, wie Eisenschrotte, in einer Kiste zusammengepackt hatte. Sie war gut und funktionierte bis zur Zeit, als ein Typen-Geländespeicher mit den neuesten Ausrüstungen errichtet wurde. In „Bills Geländespeicher“ dauerte die Reibung und Bearbeitung eines Wagens Getreide nicht länger als sechs Minuten.

Schon lange lebt Nikifor Mechaniker, ein Autodieb, ein angesehener Erfinder. Für den selbst die Möglichkeit, schöpferisch zu schaffen, eine unaussprechliche Freude war. Auch Otto Bill, dieser großherzige weiße Mann, lebte im Dorf schon lange nicht, jedoch alles ringsum erinnert die Dorfleute an ihren ersten Vorsitzenden und seinen treuen Freund.

Im vorigen Winter war ich wieder in Tonkoschurawka. In dem frostigen Wintermorgen erstand das vergrößerte Dorf der Arbeiter der Arbeit zu lauschen. Unaufrichtig brummen die schweren Moleküle. Mit dünnen Stimmen sangen die Milchschlepper in der Molkerei. Ein klingender Tag der Reif wie Kristallsplitter von den tausend Apfelbäumen im Schulgarten herunter. Und plötzlich drang in diese Sinfonie das keckste Team einer elektrischen Glocke und Hunderte Jungen und Mädchen strömten scharenweis in den Schulhof. Ihr fröhliches Lachen schied das Dorf zu betäuben, und das hier planmäßig Wohnen man wieder klar das Brüllen der Kähe in den neuen mechanisierten Farmen, das Klirren und Rassel des Metalls im Maschinenhof, das Surren der „Krowetz“-Traktoren beim Schneefliegen auf den nahen Feldern vernahmen.

Der Direktor des Sowchos „Sagradowski“ Johannes Scholl erwies sich als ein gesunderlicher Mensch.

Wie ein erfahrener Fremdenführer zeigte und erklärte er dem Gast alles, was diesen in der Wirtschaft interessierte. Ein Mensch, der zum erstenmal hierher gekommen wäre, hätte sich über die Zahlen, die der Direktor nannte, nicht gewundert, denn in Nordkasachstan gibt es jetzt Hunderte reiche Sowchos. Ich aber kenne die Wirtschaft von früher her und kann vergleichen. Eine schöne Beschäftigung, das Vergleichen!

Erst 1959 erschien in Tonkoschurawka der erste Dorfsowjet mit einer Reiterzeugnis. Heute hat hier 28 Fachleute mit Hoch- und Fachschulbildung — Agronomen, Veterinäre, Zootechniker, Ökonomen, Ingenieure, Umschüler mit Sachkenntnis, lenken sie die Produktion. Und das Land bezahlt ihre Mühe reichlich. Von den 25.000 Hektar Ackerland liefert der Sowchos alljährlich an den Staat durchschnittlich 9.000 Tonnen starken Weizen, 1.200 Tonnen Fleisch, 2.600 Tonnen Milch und erzielt großen Gewinn durch die Realisierung der überplanmäßigen Erzeugnisse. Deshalb wird das Leben hier von Jahr zu Jahr besser.

Die Jugend verläßt das Dorf nicht. Nach der Mittelschule bleiben hier Hunderte Mädchen in heimatlichen Sowchos, arbeiten hier und nehmen das Fernstudium an Hoch- und mittleren Fachschulen auf. Vielleicht deshalb, weil sie zusammen mit dem Zeugnis über Mittelschulbildung auch ein Mechanisatorenzeugnis erhalten? Und wahrscheinlich nicht die letzte Rolle spielt dabei der Umstand, daß hier planmäßig Wohnen gebaut werden. Es gibt hier einen guten Klub, eine Speisegaststätte, einen Kindergarten, ein Stadion, Kaffeehäuser. Das alles ist für einen modernen Menschen natürlich, jedoch nicht die Hauptsache. Die Hauptsache liegt darin, daß die Menschen hier von klein auf daran gewöhnt sind, sich als Herren all dieses zu fühlen, was ihre Väter und Großväter geschaffen und ihnen hinterlassen haben. Sie lernen dieses erneuerte Land lieben und seinen Reichtum mehr.

WILLI BRUNNER
Gebiet Nordkasachstan

Mit Stoßarbeit begehen

BERLIN. Jeder dritte Arbeiter der chemischen Industrie der DDR wird das neue Jahr am 7. Oktober begehen. Über 100 000 der in diesem wichtigsten Zweig der Volkswirtschaft Beschäftigten haben sich verpflichtet, ihre persönlichen Jubiläum zum 30-jährigen Jubiläum der Republik einzulösen. Dabei ist das Hauptziel, auf jedem Arbeitsplatz hohe Arbeitsproduktivität um den Ausstoß von Chemierzeugnissen zu vergrößern.

Die Zusammenstellung persönlicher Pläne hat sich in den Betrieben der Branche vollständig bewährt. So hat sich z. B. der Produktionsumfang im Petrochemischen Kombinat in Schwedt, dem Giganten der Erdölchemie der DDR, durch die Verwirklichung in den letzten drei Jahren fast um 10 Prozent vergrößert. Das Slick-Kombinat in Wittenberg erzeugte seit Jahresanfang 15 000 Liter planmäßige Ammoniak, und das in Bitterfeld liegende Chemiewerk in Unifeld lieferte zusätzliche Produktion für 12 Millionen Mark.

Der 500 000. Fluggast

BUDAPEST. Den 500 000. Fluggast beförderte die ungarische Fluggesellschaft Malev seit Jahresbeginn. In diesem Jahr sollen 800 000 Fluggäste und fast 15 000 Tausend Güter von den Maschinen der Gesellschaft transportiert werden. In den letzten zehn Jahren hat sich die Malev-Fluggesellschaft verdoppelt. Die ungarische Hauptstadt ist zur Zeit mit über 30 Städten aus verschiedenen Ländern durch Flugrouten verbunden. Der Fluggastverkehr von „Malev“ vergrößert sich ständig.

Dem Zeitplan voraus

PRAG. Das Kollektiv des Werks für Bergbauausrüstungen in Spilka Nova Ves hat die Bestellung der Sowjetunion für die Lieferung von Anlagen für die Aufbereitung des Eisenerzes um 40 Tage früher, als der Zeitplan vorsah, erfüllt. Im letzten Jahr wurden für die Sowjetunion 100 solche Anlagen produziert und insgesamt sind in der UdSSR über 650 solcher Aggregate geliefert. Die Produktion dieses Betriebs ist auch in den anderen RGW-Ländern gefragt. In den letzten drei Jahren hat das Werk, das jährlich über 250 solche Anlagen produziert, aus dem Ausland keine Reklamationen bekommen.

Zu Ehren des Jubiläums

ULAN-BATOR. Dem 40. Jahrestag seit dem Sieg der sowjetischen und mongolischen Streitkräfte über die japanischen Militaristen am Fluß Chalchin-Gol widmet seine Leistungen das Kollektiv der Produktionsvereinigung der Leder- und Schuhbetriebe von Ulan-Bator, das sich dem Wettbewerb zu Ehren des rühmlichen Jubiläums angeschlossen hat.

Diese Vereinigung ist einer der führenden Betriebe der mongolischen Leichtindustrie, sie hat den ersten ersten Preis im Wettbewerb des Jahres in allen Kennziffern überboten. Zusätzlich zur Planaufgabe wurden hier Erzeugnisse für 3,3 Millionen Tugrik geliefert. Mitarbeiter der hauptsächlichsten Produktionsvereinigung arbeiten in diesen Tagen für das nächste Jahr des Planjahres.

Provokation geplant

Die Verlegung der 7. USA-Flotte vor die Küste Vietnams unter dem Vorwand einer „Kontrolle“ über die Operation zur „Rettung“ der Flüchtlinge versuchen die Pekinger Führer zur Erregung und zur Druckübung auf Vietnam bei den vietnamesisch-chinesischen Verhandlungen auszunutzen, verlautet aus UNO-Kreisen. Dabei wird festgehalten, daß chinesische Militärs Pläne ausarbeiten, wonach Vietnam eine „zweite Lektion“ erteilt werden soll. Dazu sollen Marinestreitkräfte zur Besetzung der Paracelsinseln eingesetzt und gleichzeitig an mehreren Punkten

Aus aller Welt

Interview des syrischen Außenministers

Der Zweck der Vereinbarungen von Camp David besteht darin, Sadat zu einem Gendarm im Nahen Osten zu machen, damit er die Interessen der USA in dieser Region verteidigt, hat der syrische Außenminister Abdel Halim Khaddam in einem Interview der iranischen Zeitung „Kayhan“ erklärt. Der syrische Politiker sagte ferner, daß die USA mit ihren Waffenlieferungen an Sadat damit rechnen, daß diese Waffen nicht gegen

Israel, sondern gegen arabische und afrikanische Staaten eingesetzt werden.

Mit der Unterzeichnung der Abkommen von Camp David habe Israel das Ziel verfolgt, die gerechte Sache des palästinensischen Volkes zum Scheitern zu bringen. Diese Vereinbarungen stellten einen weiteren Schritt in der israelischen Expansion dar, die auf Schaffung von Großirak vom Nil bis Euphrat gerichtet ist. Gerade des-

halb weigere sich Israel, die legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina anzuerkennen, und äußere sich dafür, daß der Bevölkerung der besetzten Territorien sogenannte Verwaltungsaufgaben eingeräumt wird. Zu den Bedingungen eines gerechten Friedens im Nahen Osten betonte der syrische Außenminister, daß die den vollständigen Abzug der israelischen Truppen von allen besetzten arabischen Territorien und die Anerkennung der Rechte des arabi-

sehen Volkes von Palästina, einschließlich seines Rechtes auf Rückkehr in die Heimat, auf Selbstbestimmung und Schaffung eines eigenen Staates, zum Ziel haben müssen.

Khaddam brachte Genugtuung über die von ihm abgehaltenen Verhandlungen mit führenden Persönlichkeiten Irans zum Ausdruck. Er sagte ferner, daß die Standpunkte Syriens und Irans bei der politischen Bewertung der Ereignisse im Nahen Osten übereinstimmen. Er sagte, nach dem Sturz des Schah-Regimes seien gute Aussichten für die Entwicklung der Beziehungen zwischen Iran und den arabischen Staaten entstanden.

Gefährliche Pläne

Kommentar

In einer Rede vor der „Atlantischen Gesellschaft“ in Bonn hat der Staatssekretär im Auswärtigen Amt der BRD Van Well kürzlich erklärt, es sei unmöglich, nach Möglichkeit noch in diesem Jahr in der NATO einen Beschluß über die Modernisierung von Komponenten der Mittelstreckenwaffen und alle damit verbundenen komplizierten Fragen zu fassen, darunter die Finanzierung, Dislozierung und die Aspekte der Kontrolle.

Und so gewinnt das, worüber in westdeutschen politischen Kreisen im Verlauf der zwei, zurückliegenden Jahre betont unbestimmt gesprochen wurde, Züge der Realität. Zum Ende des Jahres beabsichtigt die NATO (und das wird durch Meldungen der Westpresse bestätigt), den Beschluß über die Stationierung eines neuen Raketenkorps auf dem Territorium der BRD und einiger anderer Länder Westeuropas zu fassen, die in der Lage ist, einen Schlag gegen das Territorium der Sowjetunion zu führen.

Die Entscheidung ist sehr schwierig auf politischem Gebiet, besonders wenn man berücksichtigt, daß der Zweite Weltkrieg vom Territorium des faschistischen Deutschlands ausging. Sie ist sehr schwierig auch in militärisch-strategischer Hinsicht. Es entsteht die neue Qualität, über die bereits im März während der Debatten im Bundestag der Stellvertreter des Vorsitzenden der SPD-Fraktion Horst Ehmke sprach: Westdeutschland wird zu einer Quelle erhöhter Gefahr für die Länder des Warschauer Vertrages, es wird ein militärisches Zentrum der Militäropotenziale in Westeuropa, das sich im Laufe der Nachkriegsjahre herausgebildet hat. Mit anderen Worten, die Entspannung selbst wird gestört!

Es geht darum, auf dem Territorium der BRD amerikanische Nuklearkorps vom Typ Pershing 2 (Reichweite etwa 2500 Kilometer) zu stationieren, dieses Land sozusagen zu einem amerikanischen Raketenlager zu machen, der gegen die UdSSR operiert. Die vorbereitete Entscheidung versucht man in Bonn damit zu erklären, daß angeblich in der Sowjetunion eine analoge Waffe erschienen sei, die sozusagen „eine Antwort erfordert“. Es hat den Anschein, als ob nicht die Sowjetunion, sondern die USA und die BRD von ausländischen Militärstützpunkten umgeben sind, die ein

Problem für die Gewährleistung der nationalen Sicherheit herbeiführen, als ob die aggressive Militärdoktrin der „vorgeschobenen Waffen“ nicht in Brüssel, sondern in Moskau entwickelt worden wäre.

Und da ist noch etwas, worüber man sprechen muß: Die Annahme militärischer Beschlüsse wird in der NATO in einer Situation vorbereitet, daß auf dem europäischen Kontinent Anstrengungen unternommen werden, die darauf gerichtet sind, die politische Entspannung durch militärische Entspannung zu ergänzen, der Welt ein Beispiel für die Lösung der Probleme des Friedens und der Sicherheit auf kollektiver Grundlage zu geben. Eine solche Linie wird auch von allen nüchtern denkenden Politikern und von der breiten Öffentlichkeit begrüßt. Und das schaffte bestimmte Kreise der NATO Hindernisse auf dem Wege der Entspannung.

Die gefährlichen NATO-Ambitionen wirken sich negativ auf den Gang der Verhandlungen über die Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa aus. Wie bekannt, haben die sozialistischen Länder dreimal innerhalb eines Jahres in Wien konstruktive Vorschläge eingebracht, die auf die Lösung dieses Problems gerichtet sind. Doch all diese Vorschläge bleiben bis heute noch ohne Antwort von Seiten der westlichen Verhandlungspartner. Damit wird wohl das Maximum der Möglichkeiten genutzt, um das Wettrüsten im Wege abzukommen, der auf die beste Weise die Sicherheit aller Seiten garantiert.

Eine solche Situation ruft legitime, völlig berechtigte Beunruhigung bei allen nüchtern denkenden Menschen hervor. Die Probleme der militärischen Entspannung, der Abrüstung über die Stimmung der westdeutschen Wähler, die auf den Parlamentswahlen 1980 ihre Meinung zu dieser Frage sagen müssen, haben die sozialistischen Länder aus. Nach Berichten der Presse zu urteilen, werden diese Probleme auch auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands nicht die letzte Rolle spielen, der für Anfang Dezember anberaumt ist und der eine nicht leichte Wahl zu treffen hat, nämlich: entschieden gegen das Wettrüsten aufzutreten oder aber eine neue Runde eines solchen Wettstrafens in Westeuropa zu sanktionieren.

Nikolai WLADIMIROW



Zur Weltkonferenz über Probleme der Kinder

Jedes Kind, ob es weiß oder schwarz, ob in einem reichen oder einem armen Land, muß die Garantie haben, daß es auf einem friedlichen Boden aufwachsen wird, hat Freda Brown, Präsidentin des Internationalen Vorbereitungsausschusses der Weltkonferenz, in Addis Abeba erklärt. Angesichts des sich verstärkenden bewaffneten Kampfes der Völker Südafrikas, der durch alle fortschrittlichen Kräfte in diesem Gebiet des Kontinents zu verurteilen. Das hat der stellvertretende Generalsekretär des Weltgewerkschaftsbundes, Ibrahim Zakaria, auf der internationalen Konferenz in Addis Abeba erklärt. Angesichts des sich verstärkenden bewaffneten Kampfes der Völker Südafrikas, der durch alle fortschrittlichen Kräfte in diesem Gebiet des Kontinents zu verurteilen.

Freda Brown, Präsidentin der Internationalen Demokratischen Frauenföderation, betonte in einem Interview, das Ziel des bevorstehenden internationalen Forums in Moskau sei, die Aufmerksamkeit der Regierungen und der Öffentlichkeit auf die Kinder, die von den Problemen zu leiden. „Das Ausschlaggebende ist die Erhaltung des Weltfriedens und die Einstellung des Wettrüstens. Das Wettrüsten zwingt die Kinder, in Schutzbunkern und in normaler Lebensbedingungen.“

Eine Ratifizierung des SALT-2-Vertrages und die Aufnahme von

Verhandlungen über einen SALT-3-Vertrag wären ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Entspannung. Besonders notwendig sei, die Aufmerksamkeit auf das Los der Kinder, die unter schweren Bedingungen in Südafrika und in Ländern leben, wo Diktaturen an der Macht sind, solchen wie Chile und Uruguay, zu lenken. Wir möchten ferner auf die Bedingungen aufmerksam machen, die für die Kinder in den kapitalistischen Ländern bestehen. Die Wirtschaftskrise führt zu Inflation und Arbeitslosigkeit. In vielen Ländern leiden die Kinder unter Kriminalität, Pornographie, Alkoholismus und vielen anderen negativen Erscheinungen. Auf der Konferenz werden wir versuchen, solche Probleme zu ermitteln und Wege zu ihrer Lösung zu finden. Ich hoffe, daß wir auf der Konferenz Delegationen aus Nikaragua und Vietnam sowie Vertreter aus Kampuchea anhören werden, wo drei Millionen Menschen, darunter auch Kinder, den Tod fanden. Wir möchten die Stimme Südafrikas hören. Viel Wissen, einfach nicht, was in dieser Gegend vor sich geht.“

Viele Millionen Afrikaner bilden den rechtselastischen und ausgebeuteten Teil der Bevölkerung Rhodesiens. Außerste Armut, Hunger und Krankheiten — das ist das Los, zu dem die Politik der rassistischen Minderheit verurteilt.

Im Bild: Die Stammbewölkerung Rhodesiens wird bei den schwersten und am schlechtesten bezahlten Arbeiten ausgenutzt.

Foto: TASS

Ein Gefühl echter Freiheit

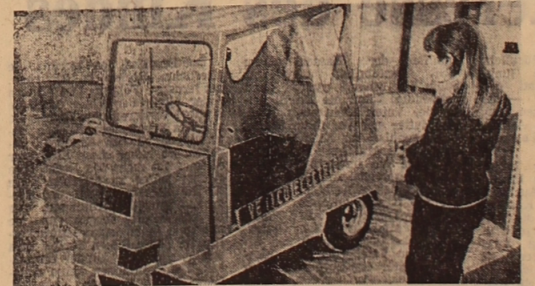
„Man kann sich wirklich schwer vorstellen, daß in Kampuchea von der siebenzehnhundert Millionen zählenden Bevölkerung drei Millionen Personen vernichtet wurden“, schreibt der bekannte japanische Journalist Goro Nakamura in seinem Buch „Kampuchea, wie ich es sah“. Dieses Buch ist im Verlag Otsuki Syoten erschienen und enthält zahlreiche Fotos des Autors, die die ungeheuerlichen Verbrechen

des Pol-Pot/eng-Sary-Regimes dokumentieren. Unter Hinweis auf die Vernichtung ganzer ethnischer Gruppen und der Khmer-Bevölkerung, die in Kampuchea schreibt er: „Pol-Pot/eng-Sary-Classe habe in ihren Verbrechen Hitler überboten.“ In dem Kapitel „Wer wurde in Kampuchea vernichtet?“ schreibt der Autor: „Opfer Pol Pots wurden Lehrer, Ärzte und Studenten, ein be-

sonders intelligenter Teil der Nation, den Pol Pot als potentiellen Feind seines Regimes betrachtete. Dann wurden Menschen ausgemergelt, die einfach nur lesen und schreiben konnten. Während der Herrschaft Pol Pots habe die Zahl der Opfer ständig zugenommen.“

Mit Optimismus und Glauben an die Zukunft des kampucheanischen Volkes sieht das Kapitel des Buches erfüllt, die

dem wiedererstehenden Leben im Lande gelten, das die Verbrechen in einen Friedhof verwandelt wollten. Es heißt dort: „Kampuchea heuer sagten mir nach dem Sturz Pol Pots empfanden sie zum ersten Mal ein Gefühl echter Freiheit.“



Fotokaleidoskop

In dem von der Energiekrise erfaßten Westen wird jetzt die Tendenz der Rückkehr zum Fahrrad aktuell.

Georg Ruffer aus Braunschweig (BRD) hat in der von ihm entwickelten Fahrradkonstruktion ein Platz für einen „Fahrgast“ vorgesehen, das auch für Güterbeförderung genutzt werden kann.

In Manila, der Hauptstadt der Philippinen, gleicht das Linienfahrzeug „Jeepny“ mitunter dem zigarigen Wägen eines Zigeuners. Der gelbe Wagen ist ganz bunt durch die Menge verschiedenfarbiger Fähnchen, ein Dutzend Spiegel und die stehenden Pflanzfiguren an der Motorhaube.

Im Bild: „Jeepny“ in den Straßen von Manila.

Fotos: TASS

Nikaragua baut wieder auf

Seit dem Sturz des Diktatorregimes von Somoza ist nun ein Monat vergangen. Die nikaraguanischen Werktätigen setzen sich aktiv am Wiederaufbau der Industriebetriebe und der Aufnahme der Produktion in ihnen.

Praktisch in allen Städten und Siedlungen von Nicaragua wurden sandinistische Verteidigungskomitees gebildet. Erfolgreich geht die Bildung der sandinistischen Volksarmeen voran.

Der bei den Somoza-Anhängern beschlagnahmte Boden wird an die Bauern übergeben. Die Werktätigen auf dem Land erhielten auf diese Weise bereits als 20 000 Hektar Boden. Die neue Regierung Nicaraguas nationalisierte die Privatbanken des Landes und nahm die Außenhandelsbetriebe sowie die ausländischen Kapitalanlagen unter Kontrolle.

Im ersten Monat nach dem

Sturz des Somoza-Regimes wurden die Grundlagen der sandinistischen Revolution in Nicaragua in eine einheitliche sandinistische Gewerkschaftszentrale geschaffen. Es dauert die Arbeit zur Schaffung der sandinistischen politischen Partei und des sandinistischen Jugendverbandes „19. Juli“ an. Der Unterricht in den Grund- und Oberschulen wurde aufgenommen. Es dauert die Vorbereitung zur nationalen Kampagne zur Beseitigung des Analphabetentums an.

Die außenpolitischen Beziehungen Nicaraguas, die die Außenminister des Landes Miguel d'Escoto erklärte, die Regierung der nationalen Erneuerung auf der Grundlage der Nichtbeteiligung, der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen sowie der strikten Einhaltung des Rechts auf Selbstbestimmung aufbauen will, werden festgelegt.

Wichtige Entscheidung

Die Nationalversammlung von Volksvertretern Panamas hat in der Verwaltungseinteilung der Republik Panama bedeutende Veränderungen vorgenommen. Die Parlamentsabgeordneten stimmten einstimmig für ein Gesetz, wonach an Stelle der gegenwärtigen Panamakanalzone zwei neue Kreise gebildet werden: der Kreis Ancon an der Pazifikküste und der Kreis Cristobal an der Atlantikküste. Diese Gebiete sollen nach dem ersten Oktober dieses Jahres, da die schrittweise Übergabe der kolonialen Exklave der USA, der sogenannten Panamakanalzone an deren legitimen Besitzer beginnt, zum unveräußerlichen Bestandteil Panamas werden.

Die USA, die Anfang des 20. Jahrhunderts Panama okkupierten, nennen das Land mit Hilfe der Kanalzone künstlich in zwei Teile und zerstörten damit die normale wirtschaftliche Tätigkeit. Es genügt darauf zu verweisen, daß Pa-

nama, das von zwei Ozeanen umspielt ist, nicht über eigene Seehäfen verfügt. Die Seehäfen Balboa und Cristobal werden von den Vereinigten Staaten kontrolliert. In ihrem Besitz ist auch die einzige Eisenbahn des Landes, die die beiden Küsten verbindet.

Die vor zwei Jahren unterzeichneten neuen Verträge über den künftigen Status des Panamakanals eröffnen den Weg zur vollständigen Entkolonialisierung des Landes.

Ab erstem Oktober wird die panamaische Souveränität auch auf beide Häfen, sowie auf die Eisenbahn ausgedehnt. Die von der panamaischen Regierung extra eingesetzten Kommissionen haben bereits mit der Erforschung der archaischen und historischen Werte und Denkmäler der Kanalzone begonnen, die ebenfalls Eigentum des panamaischen Volkes werden.



Man empfängt sie mit Begeisterung

Wenn die Sonne sich dem Westen zuneigt und die Arbeiter auf den Feldern und in den Fabriken die 50 Jahre UDSR, Rayon Beskargai, zu Ende gegangen sind, versammeln sich im Kulturhaus die Laienkünstler zu einer feierlichen Prozedur. Sie wollen mit ihrer Kunst den Dorfleuten Freude machen. Und das gelingt ihnen. Alexandra Sibirina, Kasbek Baschirov, Frieda Sommer, Ljuba Reizkender werden von den Zuschauern stets mit Begeisterung empfangen. Beliebte ist bei den Kolchosbauern das Orchester für Volksinstrumente, das Expeditionen in die Wälder führt.

Die Laienkünstler aus Sosnowka können auf ihre Leistungen stolz sein: Im Laufe von 7 Jahren halten sie sich auf der Rayonschule der Volkskunst wiederholt Siegerpreise.

Saure NAKIPOVA

Gebiet Sempalinsk

Noch eine junge Familie

Hochzeiten feiern man sich eh und je. Aber solch eine Kommodehochzeit, wie die ungarische, wird im Kulturpalast des Leninorden tragenden Kolchos „Trudowik“ gefeiert. Hier wird nicht alle Tage.

Ludmila Kehm, die Braut, und Anton Becker, der Bräutigam, sind hier im Dorf Kischitschi aufgewachsen. Nach Absolvierung der Mittelschule studierten beide in Frunse. Jetzt sind sie zu ihren Eltern im Heimatdorf zurückgekehrt, um hier ihren gemeinsamen Lebensweg zu beginnen.

Die Brautleute, begleitet von Freunden und Verwandten, betreten das große geschmückte Zimmer der Hochzeitsfeier im Kulturpalast. Der Vorsitzende des Ausschusses Dorosjow I. Siwa vollführt die zivile Trauung. Als der Vorsitzende den Jungvermählten die Heiratsurkunde überreicht, sprängen die Hochzeitspaare lustig und fröhlich den Kolchosbauern den Heiratsmarsch entgegen. Die Gäste des Hochzeitsfestes begrüßten die Brautleute mit dem Wunsch: „Lebt glücklich zusammen!“

In Personalkarawänen, unter einer Eskorte von Motorrädern fuhr der Hochzeitszug dann zum Haus der Eltern des jungen Mannes, wo die Hochzeit bei Musik, Tanz und Liedern weitergeführt wurde.

Heinrich ENNS

Wettbewerb im Restaurant

Der Saal des Restaurants „Jubiläum“ sah an jenem Tag wie nie zuvor festlich aus. Hier fand ein Wettbewerb „Beste im Beruf“ unter den Köchen, Bäckern und Kellnern statt. Als erste präsentierten ihre Meisterstücke die Köche. Eine sachkundige Jury ließ keine Kleinigkeit außer acht. Wie die Besten angenommen, wie schnell und gut die Gerichte zubereitet wurden — alles war von großer Bedeutung. Dann kam die Reihe auch an die Kellner, die ihre Servierkunst und Bedienungsfähigkeit zeigten.

Der Wettbewerb bewies, daß es in Balchasch viele erfahrene Mitarbeiter des Gaststättendienstes gibt. Die ersten Plätze belegten die Bäckerin Irina Spelagatskaja, Nr. 7 Wera Golschinskaja, die Köchin des Restaurants „Balchasch“ Ludmila Konjowa und die Kellnerin Ludmila Matjunina und Wladimir Krämer.

Woldemar BUCHNER

Gebiet Dshambul

Rechtskundige haben das Wort

Jedem Kind eine glückliche Kindheit zu sichern, die junge Generation körperlich und geistig gesund zu erziehen, gehört zu den wichtigsten und edelsten Aufgaben im Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.

Unsere Gesetzgebung befaßt sich weitgehend mit der Erziehung der Kindererziehung. Auch die neue Verfassung der Kasachischen SSR erklärt, daß die Bürger der Republik verpflichtet sind, für die Erziehung ihrer Kinder ständig zu sorgen, sie auf gesellschaftlich nützliche Arbeit vorzubereiten, daß sie würdige Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft werden.

Die Eltern haben in der Erziehung ihrer Kinder das persönliche Vorrecht. Das ist ein wichtiges stilles Prinzip, aber auch eine verfassungsmäßige Pflicht der Eltern vor der Gesellschaft. Hier ist es wohl am Platz, die Worte des hervorragenden sowjetischen Pädagogen A. S. Makarenko zu zitieren: „Unser Kind — das ist unser Alter. Die richtige Erziehung — das ist unser glückliches Alter, die schlechte Erziehung — das ist unser Leben. Tränen und die Schuld vor den Augen der Menschen, vor dem ganzen Land.“

Der überwiegende Mehrheit der Eltern in unserem Land ist diese große Verantwortung bewußt. Sie erziehen ihre Kinder, so gut sie können. Doch da es leider noch Menschen gibt, die ihre Kinder vernachlässigen, ist der Staat gezwungen, manchmal Maßnahmen zu treffen, um diese Kinder zu schützen. Eine solche Sondermaßnahme ist der Entzug der Elternrechte. Der Entzug der Elternrechte bedeutet aber nicht, daß der Staat die Verantwortung für die Erziehung der Kinder übernimmt. Der Staat verpflichtet die Eltern, die Verantwortung für die Erziehung der Kinder zu übernehmen. Der Staat verpflichtet die Eltern, die Verantwortung für die Erziehung der Kinder zu übernehmen.

Der Staat verpflichtet die Eltern, die Verantwortung für die Erziehung der Kinder zu übernehmen.

Der Staat verpflichtet die Eltern, die Verantwortung für die Erziehung der Kinder zu übernehmen.

Der Staat verpflichtet die Eltern, die Verantwortung für die Erziehung der Kinder zu übernehmen.

Der Staat verpflichtet die Eltern, die Verantwortung für die Erziehung der Kinder zu übernehmen.

Der Staat verpflichtet die Eltern, die Verantwortung für die Erziehung der Kinder zu übernehmen.

Der Staat verpflichtet die Eltern, die Verantwortung für die Erziehung der Kinder zu übernehmen.

Der „Zwiebelmeister“

Die unbekannte Handschrift auf dem Briefumschlag wundert Pavel Markowitsch nicht, denn er bekommt oft Briefe aus allen Ecken und Enden unseres Landes. Im Schreiben Selektioner, Agromel, V. A. Schatlow, er schreibt: „Ich danke Ihnen für die Zwiebeln und das Bestreben, unseren Raumfahrern, die lange Zeit am Bord des Orbits arbeiten“, etwas Angenehmes zu bereiten.“ Er lobte die von Pavel Markowitsch Ehrenburg gezeichnete Zwiebelsoße „Salaty“, die nach ihrem Zuckergehalt den Arbusen nicht nachsteht. Den Kosmonauten Gubarew und Gretscho wurden früher Zwiebeln der Sorte „Jeworowski“ geschickt, aber sie waren ihnen zu scharf, wie Gubarew später in seinem Bericht schrieb.

„Das Zwiebelproblem ist nicht so einfach, wie es scheint“, sagt der menschliche Organismus benötigt in der Zwiebel gibt es viel Kalium, das die Herzmuskulatur stärkt, und Kalzium, das Veränderungen in den Knochen bei Schwerelosigkeit vorbeugt.

Allein bekannt sind in der Wirtschaft die ersten Traktoristinnen Lise Reghe, Sja Harder, Maria Desch und Helene Eckert. Jede geben sie selbst den Anfangen im festlich geschmückten Kulturhaus gute Geleitworte mit auf ihren Arbeitsweg. Jungarbeiter überreichen den Models unter Klängen des Bläserorchesters Blumen. Ansprachen halten dabei auch der Parteisekretär Otto Gölitz und der Chefingenieur Georg Streif.

C. Streif verliest den Vertrag zwischen den Lehrmeister und den neugewählten Traktoristinnen. Letztere hinterlassen in Ehrenbuch der jungen Landwirte ihren Namenszug unter der feierlichen Versicherung: „Wir werden, was wir tun, um die Produktion zu steigern. Unter dem Aspekt des Marsches der kommunistischen Brigaden händigt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees den jungen Traktoristinnen die Einweisungsscheine ein, die Schüler hängen den Mädchen rote Bänder um mit der Aufschrift „1979 zur Traktoristin ernannt!“ überreichen den Geleiteten Souvenirs und das Abzeichen „Junge Kolchosbauern“.

Die Feier wurde mit einem Konzert des Kolchos-Volksemblees für Lieder und Tanz abgeschlossen.

Alexander MIRUSCH

Gebiet Pawlowar

Briefpartner gesucht

In diesem Sommer besuchte ich während meiner Urlaubsreise einige Städte Kasachstans. Das Erlebnis und Gesehene machte auf mich einen unvergesslichen Eindruck. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich Briefpartner finden würde. Ich bin 26 Jahre alt und interessiere mich für alle Dinge, die Jugendliche interessieren.

Gerhard STERZEL, 892 NIESKY, E-Thälmann-Str. 40, DDR

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Rechtskundige haben das Wort

Besonders viel Phytonoiden sind in der von P. M. Ehrenburg gezeichneten Sorte „Okjabrsk“ enthalten. In diesem Jahr wurde sie mit der goldenen Medaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft ausgezeichnet. Die Zwiebeln lassen sich bis zur neuen Ernte aufbewahren, sie wurden weitgehend in Kasachstan, in der RSFSR, in der Ukraine und in Genuß gerufen. Sie werden in verschiedenen Zonen der UdSSR, in Bulgarien, Ungarn, in der DDR, in Polen, Rumänien und in der Tschechoslowakei weitergekauft.

Der Verdiente Wissenschaftler der Kasachischen SSR P. M. Ehrenburg ist auch Schöpfer von 12 Sorten der Melonenkulturen. Auf der internationalen Ausstellung in Erfurt erhielt seine Sorte „Dun-gasch-56“ die Große Silbermedaille. Er forscht nach alternativen Melonenkulturen, die einst bei ihren guten Geschmack nicht waren. Und es gelang ihm, für die Weltumwallung einige Melonen zurückzugewinnen, die nach den Fundorten der Samen im Gebiet Kysyl-Orda bekannt wurden: „Sargyljab“, „Karagyljab“, „Taryma“ und „Kalaian“. Diese Melonen können ein Jahr lang aufbewahrt werden und verlieren dabei ihren guten Geschmack nicht.

Fast ein halbes Jahrhundert hat P. M. Ehrenburg der Gemüse- und Melonenzucht in Kasachstan gewidmet. Er war Teilnehmer vieler großer Expeditionen. Im Tien-schängberg entdeckte er eine wildwachsende Stammform des Knoblauchs, aus der er eine neue Sorte kultivierte. Als Mitglied der Kasp-Expedition ermittelte er Plätze, die für die Gemüseernte in der Zone des Wolga-Ural-Kanals geeignet sind. In den Gebieten Sempalinsk und Pawlowar, wo die Melonen wegen der rauhen Klimaverhältnisse als nicht unersetzlich galten, suchte er und fand alte Sorten von Arbusen, die hier dann verbreitet wurden.

Es sind über 100 seiner Bücher und Broschüren erschienen. Viele davon hat er selbst in kasachischer Sprache geschrieben. Der Professor hat 17 Doktoren und Kandidaten der Wissenschaften vorbereitet und ihnen einen Teil seiner Funde übergeben.

„Viele Mitarbeiter unseres Instituts sind seine Nachfolger“, sagt L. G. Bobrow, ein Schüler P. M. Ehrenburgs. Direktor des Kasachischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Kartoffel- und Gemüsebau, korrespondierendes Mitglied der W.-I.-Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften der UdSSR. „Praktisch hat jeder seine Hilfe und Unterstützung genossen.“

Pawel Markowitsch ist 80 Jahre alt.

„Ich muß noch viel leisten“, sagt er, „zum Ausruhen fehlt mir die Zeit.“

Oleg BABI

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

großer Expeditionen. Im Tien-schängberg entdeckte er eine wildwachsende Stammform des Knoblauchs, aus der er eine neue Sorte kultivierte. Als Mitglied der Kasp-Expedition ermittelte er Plätze, die für die Gemüseernte in der Zone des Wolga-Ural-Kanals geeignet sind. In den Gebieten Sempalinsk und Pawlowar, wo die Melonen wegen der rauhen Klimaverhältnisse als nicht unersetzlich galten, suchte er und fand alte Sorten von Arbusen, die hier dann verbreitet wurden.

Es sind über 100 seiner Bücher und Broschüren erschienen. Viele davon hat er selbst in kasachischer Sprache geschrieben. Der Professor hat 17 Doktoren und Kandidaten der Wissenschaften vorbereitet und ihnen einen Teil seiner Funde übergeben.

„Viele Mitarbeiter unseres Instituts sind seine Nachfolger“, sagt L. G. Bobrow, ein Schüler P. M. Ehrenburgs. Direktor des Kasachischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Kartoffel- und Gemüsebau, korrespondierendes Mitglied der W.-I.-Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften der UdSSR. „Praktisch hat jeder seine Hilfe und Unterstützung genossen.“

Pawel Markowitsch ist 80 Jahre alt.

„Ich muß noch viel leisten“, sagt er, „zum Ausruhen fehlt mir die Zeit.“

Oleg BABI

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Sie verschönern unseren Alltag

In Georgijewka, Rayon Kurdal, gibt es viele moderne Bauten. Einer der von den Dorfleuten meistbesuchten ist das Dienstleistungsheim. Hier geht es immer lebhaft zu, von frühmorgens bis spätabends herrscht in allen Abteilungen eine Atmosphäre der Sachlichkeit, Gastfreundschaft und des Wohlwollens.

Schon sind die Straßen des Dorfes, elegant gekleidet sind seine Einwohner. Die modischen Kleider, Anzüge und Schuhe sind im örtlichen Dienstleistungsheim genäht worden. Das sind sozusagen Dienste, die jedermann auffallen. Wieviel andere Dienste gibt es jedoch, die den Lebens eines Dorfleuten nicht mehr wegzudenken sind!

Es ist selbstverständlich, daß die Mitarbeiter des Dienstleistungsheims besondere Aufmerksamkeit auf die Erhebung des Niveaus der Bedienungskultur der Werktätigen in Farm und Feld schenken. Die Dienstleistungssphäre umfaßt auch die entlegensten Stellen, doch wird, was besonders wichtig ist, die Qualität der geleisteten Dienste von der Bevölkerung nicht beanstandet.

Da waren vor allem die Mitarbeiter der Wanderverkstätten zu nennen. Danjar Kektjev z. B. macht 180–185 Fahrten im Jahr und nimmt Bestellungen für 26.000 Rbl. bei einem Plan von 21.000 Rbl. entgegen. Reinhold Frick hat noch bessere Leistungen aufzuweisen — 190–195 Fahrten und 28.500 Rubel Planleistung.

In den Großwerkstätten des Rayons sind komplexe Annahmestellen eröffnet worden, und die Bestellungen werden von besonderen Dienstleistungsstellen ausgeführt. Die Praxis bewies, daß diese Form der Bedienung am vorteilhaftesten ist und sich auf die Qualität der Arbeit positiv auswirkt.

Das Dienstleistungskombinat von heute ist ein vielzweigiger, mit moderner Technik ausgerüsteter Betrieb. In seinen Abteilungen sind über 500 Mitarbeiter beschäftigt. Alle Dienstleistungsstellen haben jeden Tag am Abend länger offen, die Abnehmer bekommen ihre Rutekarte nach Zeitplan, der Dispositionsdienst ist gut organisiert — das alles wird getan, damit es die Kunden aller Dörfer und Siedlungen des Rayons bequemer haben.

Der Umfang der Dienstleistungen wächst hier von Jahr zu Jahr. Allein im Vorjahr wurden pro Kopf der Bevölkerung Dienstleistungen

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

Gebiet Dshambul

Gebiet Dshambul

Gebiet Dshambul

Gebiet Dshambul

Gebiet Dshambul

Gebiet Dshambul

Gebiet Dshambul

Gebiet Dshambul

Gebiet Dshambul

Gebiet Dshambul

Gebiet Dshambul